

Gründonnerstag 2026 AD (Joh 13:1-20)

Hannes: Wer Hühner hat, kennt sich da viel besser mit aus als ich, aber was auch ich weiß ist, dass es bei Hühnern eine feste Hackordnung gibt. Diese Hackordnung ist eine strenge Hierarchie, die festlegt, welches Tier, meistens ein Hahn oder die Leithenne, ganz oben an steht. Sie regelt den Zugang zu Futter, Schlafplätzen und Partnern durch Drohgebärden oder kurze Kämpfe. Bei uns Menschen, zumindest in Europa, sind die Hierarchien nicht mehr so stark und straff wie früher, bzw. überall sind sogenannte flachere Hierarchien aufgekommen. Aber trotzdem gibt es doch auch im menschlichen Zusammenleben immer so etwas wie eine Hackordnung, bei der einige weiter oben stehen, größeres Ansehen genießen, als erste rankommen und immer vorne weg gehen, während andere ein viel geringeres Ansehen genießen, immer als letzte drankommen und sich auf den hintersten Plätzen wiederfinden.

Im Johannesevangelium spielt auch die Hackordnung oder Hierarchie in mehrererlei Hinsicht eine wichtige Rolle. So legt zum Beispiel das Johannesevangelium besonders großen Wert darauf, von vornherein festzustellen, dass Johannes der Täufer, der vor Jesus in die Öffentlichkeit getreten ist, unter Jesus steht, was den Rang angeht, dass er definitiv nicht der Messias ist, sondern nur der Vorläufer und Diener des Messias. So sagt Johannes der Täufer im Johannesevangelium über die Hierarchie zwischen sich und Jesus: *„Ich bin nicht einmal wert, die Riemen seiner Sandalen aufzuschnüren.“* (Joh 1:27) Die Füße eines Menschen sind ja oft der staubigste und dreckigste und stinkigste Teil eines Menschen. Und wer in der damaligen Hierarchie oben stand, hatte Diener, die einem die Füße wuschen, diese pflegten und abtrockneten.

Und Johannes sagt hier, dass er noch nicht einmal wert ist, so etwas für Jesus zu tun, dass er also noch nicht einmal wert ist, sein Diener zu sein. Das ist wirklich eine ganz steile und strenge Hackordnung oder Hierarchie.

Und dann kommt das letzte Abendmahl. Und da hören wir ausgerechnet im Johannesevangelium davon, wie Jesus sich beim, bzw. vor dem Abendmahl auf den Boden kniet und seinen Jüngern die dreckigen, stinkenden Füße wäscht. Der, der in der Hierarchie ganz oben steht, klettert auf einmal nach ganz unten. Der Herr macht auf einmal die Arbeit des niedersten Dieners. Was sagst du dazu, Luana?

Luana: Danke für diese schöne Überleitung, Hannes. Dazu fällt mir als allererstes ein, dass wir Menschen, eben anders als die Hühner, zwar eine Hierarchie haben im Sinne von Politikern, die über uns entscheiden können, genauso wie Könige und Diktatoren, oder auch unsere Vorgesetzten bei der Arbeit. Aber bedeutet das wirklich, dass diese Menschen mehr wert sind als wir? Als, Sie, Du oder auch ich? Auf den ersten Blick mag das so erscheinen, weil diese Menschen mehr Macht besitzen und über uns entscheiden können, aber Jesus zeigt uns mit dieser Geste des Waschens der Füße seiner Jünger eben genau das Gegenteil. Jesus ist der Sohn Gottes, aber auch gleichzeitig ist er der Menschensohn. Am Abend vor seiner Kreuzigung wusch er seinen Jüngern die dreckigen, stinkenden Füße, und bewies dadurch eben genau das Gegenteil davon, dass Könige und hochrangige Menschen mehr wert wären als diejenigen, denen eine solche Rolle nicht zuteilwird. Das klingt vielleicht zuerst etwas suspekt, aber genau durch diese Geste zeigt uns Jesus, der Sohn Gottes, dass er ein Mensch ist, genau, wie wir es sind. Er sieht sich nicht als hochwertiger, besser oder wichtiger an. Durch genau diese Geste zeigt Jesus, dass nicht der, der sich bedienen lässt, der König ist. Der König und der Sohn Gottes ist der, der aus Fleisch und Blut besteht und Nächstenliebe lebt, so

wie Jesus. Jesus, der mit uns Menschen auf dieser Erde war und nicht nur derjenige war, der nebenherlief und Befehle erteilte, wie manch ein König, Vorgesetzter oder Diktator es tut. Als Jesus die Füße seiner Jünger wusch, war es der vermutlich angstbesetzteste Tag seines ganzen Lebens, denn am nächsten Tag sollte er gekreuzigt werden. Trotz der Ängste, die er in sich trug, richtete er dieses wundervolle Fest, das letzte Abendmahl, aus. Hier teilte er mit seinen Jüngern Brot und Wein, so, wie wir es auch heute tun mit dem Traubensaft und all den tollen Leckereien, die hier auf dem Tisch stehen. Das tun wir in Gedenken an Jesus Christus, Gottes Sohn, der für uns Menschen starb. Und genau das tun wir nicht, weil er die Hackordnung erbarmungslos durchsetzen will und wir Furcht vor ihm haben müssen wie vor manch einem Diktator, einem König oder vielleicht dem obersten Hahn, der einen Kampf beginnen würde, wenn wir uns nicht unterordnen. Wir feiern dieses letzte Abendmahl, weil auch wir Jesu Jünger sind. Auch uns möchte er zu Brot und Wein einladen und die Füße waschen. Uns unsere Sünden vergeben und uns zeigen, dass er nicht nur über uns steht, sondern neben uns und auch bei uns ist. Jesus entscheidet nicht über uns, wie mächtige Menschen es tun. Er steht uns bei in unserer Entscheidungsfindung, so wie Gott, der seine Hand auf unsere Schulter legt, immer bei uns ist und nur das Beste für uns, sein Volk, möchte. Und wie ich finde, kommt das im letzten Abendmahl Jesu ganz besonders zur Geltung. Ich denke, dass genau das der Unterschied ist zwischen uns und den Hühnern in ihrer Hackordnung, oder was denkst du darüber, Hannes?

Hannes: Ja, genau, Luana, damit hast du natürlich recht. Die Hühner müssen einfach ihrer Hackordnung folgen, aber wir können sie uns bewusst machen und durchbrechen – und Jesus durchbricht sie ja auch. Denn obwohl der eigentlich über seinen Jüngern steht, stellt er sich, wie du richtigerweise sagst,

neben sie und sogar unter sie und geht für sie sogar in den Tod – ganz freiwillig. Und wie du auch richtigerweise sagst, nicht nur für die ersten Jünger damals, sondern auch für uns, denn auch wir gehören ja zu seinen Jüngern. Obwohl sogar das einen Anklang bei den Hühnern und ihrer Hackordnung hat. Denn wenn ein Greifvogel oder ein anderes Beutetier sich einer Gruppe Hühnern nähert, dann versucht der Hahn, sich dazwischen zu werfen, die Aufmerksamkeit des Angreifers auf sich zu lenken, damit dieser ihn angreift und in einen Kampf verwickelt und den Rest in Ruhe lässt. Das erinnert mich dann schon daran, wie Jesus sich für uns opfert und den Kampf mit den Mächten der Finsternis und des Bösen für uns aufnimmt und sich selber dahingibt in den Tod.

Und wie sehr diese dunklen Mächte immer nach uns greifen, erfährt in dieser besonderen Nacht des letzten Abendmahls der Anführer der Jünger, Petrus, ja auch gerade durch einen Hahn. Denn als der Hahn kräht, da hat er Jesus zum dritten Mal verleugnet, genau wie Jesus es schon vorhergesagt hatte. Und so erfährt er schon in derselben Nacht, wie sehr er davon lebt, was du gesagt hast, dass Jesus ihn reinwäscht und ihm vergibt.

Und davon leben wir alle, und da mache er uns wieder dankbar für, heute hier bei diesem Abendmahl und jeden Tag und jede Nacht unseres Lebens.

Amen

Fürbitten Jesus Christus, unser Herr und Meister, du wäschst uns die Füße. Du bist der Sohn Gottes, der uns die Liebe lehrt, bevor die Nacht kommt und das Gebet im Garten, der Weg an das Kreuz und in das Grab mit den Tüchern und dem Stein davor. Bevor dies alles geschieht, zeigst du uns, wie du uns in all diesem dienen willst, uns aufbaust, heilst und vergibst, den Weg eröffnest zum ewigen Leben in der Liebe. Dabei fragst du nicht nach Hackordnung und Hierarchie, sondern nur danach, wie dein Reich kommt. Dafür loben und preisen wir dich.

Und bitten dich: Öffne uns für dein Reich, für dich und deine Liebe. Mache uns bereit, dir zu folgen.

Und wir bitten dich für alle, denen die nächste Nacht bevorsteht, für die Menschen, die wach bleiben müssen, die alarmiert sind und bedroht werden, weil Krieg herrscht, für alle, die sich vor dem Morgen fürchten.

Wir bitten für alle, die keine Ruhe finden und keinen Frieden, weil ihnen alles ausweglos erscheint und für die, die glauben, ganz alleine hindurchzumüssen, wo auch immer sie sind.

Du lehrst uns die Liebe, Jesus. Lehre uns, einander zu lieben, bevor die Nacht des Todes kommt. Es ist doch nicht viel, was du von uns willst, nur, dass wir wach bleiben, unsere Trägheit überwinden, beieinanderbleiben und bei dir. Lass dies unser Gebet sein, an diesem Abend, in dieser Nacht. Und nimm in diesem Abendmahl hinweg alles, was uns von dir trennt, unsere Dunkelheit, unsere Schuld, unsere Angst. Lass uns in diesem Abendmahl deine Vergebung, deinen Neuanfang, deine Gnade schmecken und stärke uns in der Liebe – zueinander und zu dir.

Amen.